



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzhand, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/3, S. 17 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/3, S. 26 M., 1/4, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 149.

Leipzig, Mittwoch den 1. Juli 1914.

81. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Aus dem belgischen Buchhandel.

III.

(II. siehe Nr. 94.)

Nochmals die deutsche Musik in Belgien. — Deutschenhege. — Jules Paret über Deutschland. — Politische Novitäten. — Fachliteratur. — Statistik der Nobelpreise. — Gedenschriften zur Genter Weltausstellung.

Es sei mir gestattet, zu dem im letzten Briefe behandelten Thema „Deutsche Musik in Brüssel“ noch einiges nachzutragen, in der Annahme, daß diese schönsten und reinsten Äußerungen des Deutschtums im Auslande den Buchhändler als einen der berufensten Träger des „deutschen Gedankens in der Welt“ interessieren dürften, auch wenn dabei nicht ausschließlich von Büchern die Rede ist. Während die Wagner-Aufführungen und die großen Symphoniekonzerte sich im allgemeinen nur an einen auserlesenen Kreis von Musikfreunden und -kennern wenden, ist der Gesamtheit der großen deutschen Kolonie in Brüssel wenigstens einmal im Jahre Gelegenheit gegeben, sich an vollstümlicher deutscher Musik und Gesangkunst zu erfreuen. Es ist seit einer Reihe von Jahren nachgerade zu einer Tradition unter den großen Männergesangvereinen der Rheinlande geworden, eine Sängerkahrt in das benachbarte, gastfreundliche Belgien zu machen und in Brüssel, Antwerpen oder Ostende Vorbeeren zu pflücken. So haben wir in den letzten Jahren das Vergnügen gehabt, die nach Hunderten zählenden Männerchöre aus Köln, Bonn, Mainz, Duisburg, Mülheim a. Rhein, ja aus Straßburg und Metz bei uns zu empfangen und uns an ihren schönen, anspruchlosen Liedern zu erquicken. Da diese Konzerte gewöhnlich zugunsten der deutschen Wohltätigkeitsvereine und bei minimalen Eintrittspreisen stattfinden, so schlingen sie tatsächlich ein patriotisches Band um die vielen Tausende hier lebender Deutschen, von denen man viele überhaupt nur bei dieser Gelegenheit zu sehen bekommt. Speziell der hiesige „Schillerverein“, der im Jahre 1859 im Anschluß an die berühmte Jahrhundertfeier von Schillers Geburtstag gegründete deutsche Unterstützungsverein, dessen Vorstand Schreiber dieses seit 15 Jahren angehört und der als größter deutscher Verein Belgiens über 700 Mitglieder zählt, hat sich um das Zustandekommen und Gelingen dieser Konzerte im Verein mit dem hiesigen „Deutschen Gesangverein“ und der „Liedertafel“ Verdienste erworben, die dem Deutschtum zu gute kommen. Auch auf die anderen musikalischen Veranstaltungen dieser letzteren Vereine, insbesondere auf die unter großen materiellen Opfern mit schönem Erfolge aufgeführten klassischen Konzerte des „Gesangvereins“ sei hier lobend aufmerksam gemacht. Alljährlich werden 2—3 geistliche oder weltliche Oratorien mit unendlicher Mühe und Sorgfalt einstudiert; so fand am 25. April die Aufführung von Händels Meisterwerk „Messias“ im Saale der „Grande Harmonie“ statt, der die deutsche Kolonie ziemlich vollzählig beigewohnt hat. Von anderen großen Schöpfungen unserer deutschen Komponisten sind in den letzten Jahren u. a. folgende vom „Gesangverein“ aufgeführt worden: Fünf Kantaten von Bach; die C-dur-Messe von Beethoven; Bruch's

„Glocke“, „Odysseus“, „Frithjof“; „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“ von Haydn; „Paulus“, „Elias“ und „Erste Walpurgisnacht“ von Mendelssohn; das „Requiem“ von Mozart; „Das Paradies und die Peri“, „Abventlied“ und „Der Rose Pilgerfahrt“ von Schumann; „Vom Bagen und der Königstochter“ von Volbach; „La Vita Nuova“ von Wolf-Ferrari. Bei der oft mangelhaften Beteiligung namentlich der männlichen Vereinsmitglieder sind die Verdienste des Vereinsdirigenten Felix Welder um so höher anzurechnen.

Auch aus der Heimat erhalten wir, abgesehen von den bereits erwähnten Sängerkahrten, immer wieder willkommene neue musikalische Anregungen. Das Leipziger Soloquartett für Kirchengesang hat kurz nach Ostern in der protestantischen Museumskirche zwei Konzerte mit demselben Erfolge wie vor zwei Jahren aufgeführt (der Reinertrag wurde ebenfalls zu wohltätigen Zwecken verwandt); vor einigen Jahren hatten wir die jugendlichen Sänger des Berliner Domchors hier usw.

Die in meinem letzten Briefe angekündigte Manifestation zu Ehren Kufferaths fand am ersten Mai-Sonntag, im Anschluß an die letzte (35.) Aufführung Parsifals im Foyer der königlichen Oper statt. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß die ganze musikalische Welt, einschließend der Darsteller und Darstellerinnen der Wagnerschen Opern zugegen war: Kapellmeister Lohse, Dyabe, Guidé, der Bürgermeister der Stadt Brüssel, Vertreter der Regierung, Diplomaten, Journalisten. Der Direktor des Königl. Konservatoriums hielt die Festrede und betonte dabei, daß sämtliche Wagnerschen Opern mit Ausnahme von zweien in französischer Sprache zum ersten Male in Brüssel aufgeführt worden sind.

Zur Erinnerung an die Brüsseler Parsifal-Aufführungen wurde außer der bereits erwähnten Medaille von De Breefe eine Festschrift veröffentlicht, die nur den Teilnehmern an der Kundgebung zugänglich war und nicht in den Handel gekommen ist. Sie wurde in einer Auflage von 500 Exemplaren gedruckt und führt den Titel: „En commémoration de la première représentation de Parsifal au Théâtre royal de la Monnaie à Bruxelles, Le 2 janvier 1914.“ Sie enthält eine neue Studie Kufferaths über das Bühnenweihfestspiel und dessen bisherige Aufführungen, reichen Bilderschnuck (Porträts, Reproduktionen der Inszenierung, der Medaille, als Titelbild Wagners letztes Porträt aus Venedig in vorzüglicher Heliogravüre-Ausführung), sowie die Liste der 366 Teilnehmer an der Kundgebung, unter denen wir zu unserer Verwunderung und Betrübnis höchstens zehn deutsche Namen finden, darunter denjenigen unseres neuen deutschen Gesandten Herrn von Below-Saleske, dessen künstlerische Neigungen und Fähigkeiten geschätzt sind, des österreichischen Gesandten, je eines deutschen Musikalien-, Kunst- und Buchhändlers und einiger Künstler.

In Hinsicht auf die große Bedeutung Kufferaths als Musikkritikers, die ich im vorigen Briefe hervorgehoben habe, und mit besonderer Rücksicht darauf, daß sein Werk fast ausschließlich der deutschen Musik gewidmet ist, dürfte die nachstehende Bibliographie der von Kufferath in den letzten